

## Herausforderungen der Wissenschaftskommunikation

In den vergangenen zwei Jahrzehnten hat sich die Art und Weise, auf die sich Menschen informieren, radikal verändert: Die Verfügbarkeit an Informationen steigt und die Informationsverbreitung ist so leicht wie noch nie zuvor. Vor allem die Zunahme an digitalen Informationsangeboten, als Alternative zu den etablierten Medien, hat zu einem Wandel des Medienverhaltens der Menschen geführt und beeinflusst dadurch auch das Zusammenspiel zwischen Gesellschaft und Wissenschaft. Mit dem Hintergrund dieser neuen Medienlandschaft, in welcher viele Menschen ihre Informationen hauptsächlich durch Online-Angebote beziehen, stellt sich die Frage, ob die etablierten Kanäle der Wissenschaftskommunikation weiterhin die breite Gesellschaft erreichen.

Für Demokratien ist ein effektiver Austausch zwischen Wissenschaft und Gesellschaft unerlässlich, da nur eine informierte Öffentlichkeit dazu in der Lage ist, faktenbasierte und zukunftsfähige Entscheidungen zu treffen. Im Rahmen der zwölften Zürcher Kamingespräche möchten wir deshalb das Thema Wissenschaftskommunikation aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachten. Durch Beiträge von Referenten aus Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Journalismus werden die Teilnehmer sowohl theoretisch als auch praxisnah an die verschiedenen Aspekte des Themas herangeführt. Folgende Fragestellungen bilden dabei den Leitfaden der Veranstaltung:

- Was sind die Ziele der Wissenschaftskommunikation?
- Wer trägt die Hauptverantwortung für erfolgreiche Wissenschaftskommunikation: Politiker, Journalisten, Unternehmer oder Forscher? Welche Rolle spielen öffentlich-rechtliche Medien?
- Was sind effektive Methoden, mit denen sich wissenschaftliche Erkenntnisse im 21. Jahrhundert vermitteln lassen?
- Welche Möglichkeiten bieten digitale Medien, insbesondere auch um die Reichweite von wissenschaftlichen Inhalten zu vergrößern?
- Wie kann die Verbreitung von Fehlinformation in Bezug auf neue Technologien verhindert werden?
- Wie wichtig ist die Kontextualisierung von wissenschaftlichen Erkenntnissen?
- Wie wird Wissenschaftskommunikation in anderen Ländern und Kulturkreisen praktiziert?

### Wissenschaft und Gesellschaft in einer neuen Medienlandschaft

Von je her steht die Vermittlung wissenschaftlicher Erkenntnisse vor der großen Herausforderung, komplexe Zusammenhänge – wie beispielsweise die Quantenmechanik oder den Klimawandel – verständlich zu erklären, ohne die Zusammenhänge dabei zu stark zu vereinfachen oder gar auf falsche Erklärungen zurückzugreifen. Durch die Entstehung alternativer Medienangebote im Internet befinden sich wissenschaftliche Inhalte in einem verschärften Wettbewerb um die Aufmerksamkeit der Menschen. Der Wissenschaftsjournalismus gerät daher zunehmend unter Druck, wodurch die Auflagen der großen Wissenschaftsmagazine kontinuierlich zurückgehen<sup>1</sup>. Die Akteure der Wissenschaftskommunikation stehen deshalb neben der Informationsvermittlung vor der zusätzlichen Herausforderung ihre Inhalte ausreichend attraktiv zu gestalten, um möglichst viele Menschen zu erreichen und sich durchzusetzen gegenüber unseriösen Informationsangeboten. Die Falschinformationen, welche durch solche Kanäle verbreitet werden, verstärken „anti-wissenschaftliche“ Meinungen innerhalb der Gesellschaft und beeinflussen dadurch den politischen Diskurs. Einige Politiker, unter anderem Marine LePen in Frankreich, machen sich zum Beispiel das Misstrauen gegenüber Impfungen zunutze, um zusätzliche Wählerstimmen zu

---

<sup>1</sup> Die verkaufte Auflage des Wissenschaftsmagazins P.M. ist beispielsweise seit 1998 um 68,9 Prozent gesunken.

gewinnen<sup>2</sup>. Doch Entscheidungen entgegen wissenschaftlicher Faktenlage zu treffen, bringt dramatische Konsequenzen mit sich, wie sich beispielsweise in der Zunahme impfpräventabler Infektionserkrankungen widerspiegelt.

## Relevanz im 21. Jahrhundert

In einer Welt, in der wir kontinuierlich immer komplexere Technologien benutzen und globalen Bedrohungen wie den Klimawandel und Antibiotika-Resistenzen ausgesetzt sind, ist eine effektive Wissenschaftskommunikation wichtiger denn je. Des Weiteren stehen neue Technologien in den Startlöchern, welche in Zukunft zur Komplexität unserer Welt beitragen werden: Im digitalen Bereich zum Beispiel künstliche Intelligenz und autonomes Fahren. Die allgemeine Bevölkerung reagiert auf solche Innovationen zunächst mit Skepsis und Ablehnung: Zum Beispiel sprechen sich 56% der Deutschen gegen den Einsatz von Robotern bei medizinischen Operationen aus<sup>3</sup>. Gleichzeitig werden ethische Aspekte teils zu wenig innerhalb der Forschergemeinschaft und der Industrie diskutiert, wie beispielsweise Computer-Algorithmen zur Steuerung von selbstfahrenden Autos, welche im Falle eines Unfallszenarios über Leben und Tod der involvierten Personen entscheiden müssen. Um die Risiken und Möglichkeiten dieser Technologien gegeneinander abzuwägen und nachhaltigen Fortschritt zu realisieren, ist daher ein erfolgreiches Zusammenspiel zwischen Wissenschaft und Gesellschaft unabdingbar. Ein wichtiger Bestandteil dieses Zusammenspiels ist dabei der Informationstransfer zwischen Forschern und der Bevölkerung, welcher einen rationalen Diskurs über die Einführung und Anwendung technologischer Innovationen erst ermöglicht. Neben der bloßen Übermittlung von Fakten ist aber auch die Vermittlung der wissenschaftlichen Methode eine Kernaufgabe der Wissenschaftskommunikation. Denn in Bezug auf gesellschaftliche und politische Debatten, führt eine rationale Herangehensweise an Problemstellungen zu einem weniger emotionalen Diskurs, was einer Polarisierung der Gesellschaft entgegenwirken könnte.

## Reichweite der Wissenschaftskommunikation

Die Bandbreite an Veranstaltungen, welche sich die Vermittlung von wissenschaftlichen Inhalten als Ziel gesetzt haben, ist groß und vielfältig. Zum einen finden jährlich viele offizielle Veranstaltungen der Universitäten und Forschungseinrichtungen statt, beispielsweise in Form von einem *Tag der offenen Tür*. Zusätzlich wurden in der näheren Vergangenheit, unter anderem mit dem *Pint of Science* oder *Science Slams*, eine Vielzahl an neuen Initiativen ins Leben gerufen, die Wissenschaften in einem informelleren Rahmen vermitteln möchten. Aus dieser Perspektive könnte man folglich von einem goldenen Zeitalter der Wissenschaftskommunikation sprechen. Allerdings stellt sich die Frage welcher Teil der Bevölkerung durch solche Veranstaltungen angesprochen wird: Das Schweizer Wissenschaftsbarometer<sup>4</sup> kommt etwa zu dem Schluss, dass ca. 40% der Menschen in der Schweiz nur zu den passiven Unterstützern der Wissenschaften gezählt werden können und durch solche Veranstaltungen kaum erreicht werden.

## Wissenschaft und Unternehmertum

Wie auch in den vergangenen Jahren greifen die ZKG das Leitmotiv „unternehmerisches Handeln und Denken in gesellschaftlicher Verantwortung“ auf. Die Kontroverse um den Anbau von genetisch veränderten Organismen zeigt zum Beispiel, dass Unternehmen ein Interesse an der öffentlichen Wahrnehmung von technologischen Innovationen haben und diese gleichzeitig durch ihr Verhalten unmittelbar beeinflussen können<sup>5</sup>.

## Ausblick

Ob die Menschheit auch weiterhin von wissenschaftlichen Erkenntnissen und technologischem Fortschritt profitieren wird, hängt stark davon ab in welchem Licht die Wissenschaften von der Bevölkerung gesehen werden, wie groß die Reichweite der Wissenschaftskommunikation ist und wie gut der Informationstransfer gelingt. Mit unserer Veranstaltung möchten wir mit den Teilnehmern erörtern, welche Bedrohungen eine unzureichende Wissenschaftskommunikation mit sich bringt und wie ein effektiver Austausch zwischen Wissenschaft und Gesellschaft innovativ gestaltet werden kann.

---

<sup>2</sup> <https://www.theguardian.com/world/2018/dec/21/rightwing-populists-ride-wave-of-mistrust-of-vaccine-science>

<sup>3</sup> <https://www.acatech.de/publikation/technikradar-2019/> (siehe Grafik auf S. 23 der Zusammenfassung)

<sup>4</sup> <http://www.wissenschaftsbarometer.ch/uncategorized/medienmitteilung-zur-ersten-wissenschaftsbarometer-publikation-mehr-wissenschafts-enthusiasten-als-desinteressierte/>

<sup>5</sup> <https://www.manager-magazin.de/unternehmen/industrie/bayer-misserkenntnisse-im-streit-um-monsanto-und-glyphosat-a-1263813.html>